

styriarte: Sopran Samuel Mariño in der Helmut-List-Halle

Die Spielarten des Makellosen

Bei seinem ersten Besuch im Vorjahr setzte der Männer-Sopran Samuel Mariño die Grazer styriarte-Gäste in Erstaunen. Nun ist der Venezolaner in die List-Halle zurückgekehrt, um mit dem styriarte-Festspielorchester unter Michael Hofstetter erneut seine Stimmkunst zu präsentieren. Denn die ist ungebrochen faszinierend.

Um Samuel Mariño vorzustellen, braucht es zunächst ein wenig Biologie: Anders als andere hohe Männerstimmen ist der Sänger ein sogenannter natürlicher Sopran. Da er nie in den Stimmbruch kam, konnte er sich eine beispiellos klare Stimmfarbe bewahren – bis in höchste Höhen. Ein seltenes Phänomen, zu dem im

Falle Mariños Begabung und technische Brillanz hinzutreten, wie er in seinem Mozart-Programm zeigt.

Denn das ist ganz darauf zugeschnitten, alle Spielarten des Makellosen abzudecken, die Mariños Stimme bereit hält. Gleich Anfangs geht es in der Arie „Ah, lo previdi“ auf die Gefühlsachterbahn. Das fast gespens-

tisch Geschliffene des Sängers bildet dabei einen reizenden Widerspruch zur Emotionswucht des Stücks. In „Deh per questo istante solo“ und vor allem „L'amoró, saró costante“ hüllt sich Mariño dafür in Seide. Das ansatzlose Anstimmen der leisesten Stellen zeigt ihn hier als Feinstoffkünstler. Im finalen „Exsultate, jubilate“ perlen hingegen virtuose Hochtempo-Läufe.

Dass Hofstetters Orchester teils sehr zart begleitet, rein instrumental aber manchmal unruhig ruckelt, ist da ein Luxusproblem. FJ